

# Mauritius — nicht nur für Hochzeitspaare, Golfer und Politiker

Bunte Fische, Korallen und kulinarische Höhepunkte im Indischen Ozean.

Heike Hausensteiner

Roter Hibiscus und Strelizien blühen in voller Pracht inmitten der grünen Vegetation im Garten. Reife Kokosnüsse drängen sich traubenartig am Palmenstamm – nur vor eventuell zu Boden fallenden, reifen Früchten derselben Art sei gewarnt. Die verschiedenen Fischfilets, die man serviert bekommt, ähneln in ihrer auf den ersten Blick auszunehmenden Beschaffenheit eher einem fetten T-Bone-Steak als gesunder proteinreicher Kost. Geräucherter Merlan heißt hier die Antwort auf geräucherten Lachs.

Im Indischen Ozean, südlich des Äquators, liegt die knapp 1.900 km<sup>2</sup> große Insel Mauritius, östlich der Inselgruppe der Komoren und von Madagaskar, südlich der Seychellen. Die französische Überseedepartment-Insel La Réunion befindet sich südwestlich von Mauritius. Zur Hauptinsel gehören auch Rodrigues sowie vier weitere Inselgruppen.

## Zuckerrohr statt Tropenwald

Zuckerrohrplantagen prägen das heutige Bild der vulkanischen Insel. Holländische Siedler importierten einst das Zuckerrohr aus Indonesien. Dafür rodeten sie praktisch den ganzen Tropenwald. Das Lavagestein an der Küste ist heute das einzige Relikt der einstmaligen aktiven Vulkane. Und die ehemaligen Vulkankrater verleihen der Insel ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Der französische Schriftsteller Bernardin de Saint-Pierre verglich in seinem Roman „Paul et Virginie“ (1786) die Gebirgsgipfel sehr bildhaft gar mit nährenden Frauenbrüsten.

Der Piton de la Petite Rivière Noire im Südwesten der Insel ist mit seinen 828 m die höchste Gebirgserhebung, bildete doch Mauritius eine sich von La Réunion bis zu den Seychellen erstreckende Vulkankette. Von den gebirgigen Erhebungen und dem humiden Gebiet zeugen die einzelnen Wasserfälle im Landesinneren. Holländer landeten Ende des 16. Jahrhunderts auf der Insel und benannten diese nach Prinz Maurice von Nassau. Portugiesen benutzten sie dann Anfang des 16. Jahrhunderts als Zwischenstopp

auf ihren Entdeckungsreisen im asiatischen Raum.

Die Eroberung der Franzosen 1715 verpasste Mauritius einen bleibenden Stempel, der sich bis heute nicht zuletzt in der Umgangssprache sowie auf der kulinarischen Seite am augenscheinlichsten niederschlägt. Die Franzosen gaben ihrer Kolonie denn auch die Bezeichnung „Ile de France“. Der Konflikt zwischen Franzosen und Briten während der napoleonischen Kriege und ihre Rivalität im Handel mit Indien waren ausschlaggebend dafür, dass Mauritius 1810 britische Kolonie wurde und wieder Mauritius hieß. 1968 erlangte die Insel ihre Unabhängigkeit von Großbritannien, und 1992 wurde sie Republik.

## Bunte Völkermischung

Die Bevölkerung umfasst derzeit rund 1,2 Millionen Insulaner. Entsprechend der geographischen Lage und der Vergangenheit bilden die Einwohner von Mauritius ein „Patchwork“, wie es bunter nicht sein könnte. Die Völkermischung spiegelt sich in vielerlei Hinsicht wider. Im Übrigen, so hat man den Eindruck, ist die mauritanische Flagge mit den Farben Rot, Blau, Gelb, Grün ebenso bunt wie die Inselbevölkerung selbst.

Die größte ethnische Gruppe bilden zu etwas mehr als die Hälfte Indo-Mauritanier. Ursprünglich kamen die Bewohner des Subkontinents nach Abschaffung der Sklaverei auf Mauritius, um die Zuckerrohrfelder zu bestellen, oder sie sind nunmehr Nachfahren von geschäftstüchtigen Indern. Zur kreolischen Bevölkerung sind rund 340.000 Mauritanern zu zählen, die durchwegs von afrikanischen bzw. madegassischen (im 17. und 18. Jahrhundert importierten) Sklaven abstammen. Der Sega-Tanz ist nur eines der Merkmale der kreolischen Kultur, die bis heute überlebt haben. Die Gruppe der Sino-Mauritanier umfasst knapp 25.000 Inselbewohner (mit chinesischer Abstammung). Sowohl Handwerker als auch Händler wurden im 19. Jahrhundert von den Briten aus China nach Mauritius geholt. 1835 wurde die Sklaverei abgeschafft.

Angesichts eines ethnischen Konfliktes, der wenige hundert Kilometer von der Österreichischen Grenze schwelt, ist man fasziniert zu beobachten, wie Chinesen, Moslems, Hindus, Tamilen und Christen es schaffen, in einem der am dichtesten besiedelten Länder der Erde auf vorbildliche Weise derart friedlich nebeneinander zu leben.

### „Curry“ und „Chutney“

Eine ebenso reizvolle Mischung der drei Kontinente Afrikas, Asiens und Europas bildet die mauritianische Küche. Langwierige, theoretische Erklärungen vermögen jedoch kaum den kulinarischen – einen der Höhepunkte der Insel – zu umschreiben. Als mit den verschiedenen tropischen Früchten, Ananas, Melonen, Papayas, Mangos und Gemüsesorten gespickten, mit orientalischen Gewürzen, Curry, Safran, Kreuzkümmel, verfeinerte französische und indische Küche ließe sich in Schlagwörtern „à la limite“ jene auf Mauritius umreißen. Die Ecksteine der mauritianischen oder besser: kreolischen Küche sind natürlich das Fleisch- oder Fischragout „Curry“ und das Tomaten-Fisch-Gericht „Rougail“. Als Beilage serviert man Reis, oft mit verschiedenen „Chutneys“ als Beilage.

### Suche nach Identität

Die französischsprachige Tageszeitung „l'express“ schreibt, dass der Prozess des „Creolodom“, auch „Mauritanismus“ genannt, bereits zu Zeiten der französischen und der englischen Kolonialherrschaft Realität gewesen sei. Dennoch scheint aktuell im 30jährigen Jubiläum der Erlangung der Unabhängigkeit die Suche nach Identität für die Mauritanier nicht abgeschlossen zu sein.

Offizielle Sprache ist nach wie vor Englisch, de facto sind die häufiger verwendeten Umgangssprachen aber Französisch und Kreolisch. Auf der Insel herrscht Linksverkehr. Die rasante und rücksichtslose, mitunter gemeingefährliche Fahrweise auf den engen Straßen scheint von einer temperamentvollen, lauten mediterranen Mentalität geprägt zu sein. Die Entscheidung, mit einem Mietauto oder gar (gemütlich?) auf einem Bike die Insel zu erkunden, wird einem so nicht gerade leicht gemacht. Unumstrittener Nationalsport ist auf Mauritius Fußball. Vergeblich werden interessierte Urlauber in den Medien etwa auf die Berichterstattung über Ereignisse wie die Olympischen Winterspiele in Nagano (so geschehen im Februar dieses Jahres) warten.

Mauritius hat nach einer Studie des Weltwirtschaftsforums die wettbewerbsfähigste Volkswirtschaft Afrikas. Die Arbeitslosigkeit liegt unter 3

Prozent. Das Land sucht auch die Zusammenarbeit mit der EU. Eine Erhöhung der Entwicklungshilfemittel ist von der paritätischen Versammlung, die aus EU- und Vertretern der Afrika-Karibik-Pazifik-Staaten (ACP) zusammengesetzt ist, jedoch nicht zu erwarten, wie die Tageszeitung „le mauricien“ berichtet. Enge Beziehungen pflegt Mauritius nach wie vor mit Indien. Ministerpräsident Navin Ramgoolam bemüht sich auch um enge Kontakte zu Südafrika.

### Reichstes Land Afrikas

Neben dem wichtigsten Devisenbringer Tourismus sind Textil-, Zuckerrohr- und Tabakindustrie von wirtschaftlich großer Bedeutung für die Insel. Die Textilien aus Baumwolle und Seide sind qualitativ hochwertig und dennoch sehr preiswert zu erwerben. Auch internationale Bekleidungsunternehmen lassen hier erzeugen.

Freilich ist auch auf Mauritius nicht alles Gold, was glänzt. Das vor allem Frauen für einen minimalen Hungerlohn arbeiten, um das alltägliche Auslangen zu finden, wird insbesondere von Entwicklungshilfeorganisationen angeprangert. „Korruption, Kommunalismus und Korporatismus“ bezeichnet die zweisprachige „Mauritius Times“ als „die drei Krebsgeschwüre der mauritianischen Situation“. Wenn eine gewisse Infrastruktur nicht nur in Tourismusorten und Ballungszentren zwar gegeben ist, ist auch Armut an der Tagesordnung und stellt kein minderes Problem dar. Das Drogenproblem ist mit Sicherheit ebenso vorhanden. Alleine der Besitz von Drogen kann bereits mit der Todesstrafe geahndet werden.

Nach dem einen oder anderen plötzlich auftretenden heftigen tropischen Regenfall überschwemmten zentimeterhohe Pfützen mangels funktionierender Kanalisation die halbe Fahrbahn. Auch sind die hygienischen Ansprüche bei weitem nicht die der Mitteleuropäer. Obwohl der Gassenverkauf von Obst, frisch gepressten Fruchtsäften, Fisch oder Teigtascherl verlockend ist.

### Mit Plastikgeld zum Greißler

Mit Kreditkarte kann man auf Mauritius im Unterschied zu Österreich überall bezahlen. Selbst kleine Greißler, Supermärkte und Boutiquen sowieso akzeptieren Visa, Diners Club oder Master Card. Touristen können nach einem feucht-heißen Badetag daher ruhigen Gewissens ihr Plastikgeld zücken, um noch eine Flasche eiskühles Mineralwasser und einige Ansichtskarten zu erstehen.

Die Hauptstadt Port Louis ist eine moderne, florierende Stadt, aber auch ein sozialer „melting-

pot“, wie er konträrer nicht sein könnte. Das Viertel um den riesigen Hafen wird gerade renoviert und geschmackvoll modernisiert. Hier entstehen neben Einkaufszentren Luxusgeschäfte, Self-service-Restaurants, die auch mauritanische Spezialitäten anbieten, und ein Kasino. Nur wenige Schritte davon entfernt, verfallen Wohnhäuser, Substandardbehausungen und der Bazar.

Ein Schlüsselerlebnis ist sicherlich der Fischmarkt: Hier kann man ohne weiteres, unter der schwülen Hitze eines riesigen Zeltens, rohen Fisch neben rohem Fleisch erstehen. Und zeigt man als Tourist am Obst-, Gemüse- und Gewürzmarkt, wo auch Handarbeiten wie Korbwaren angepriesen werden, auch nur das geringste Kaufinteresse und tut man es – ob des Preises – dann doch nicht, kann es schon passieren, dass einem der Händler hinterherläuft und vorwurfsvoll seinen Preis argumentiert.

### **Üppige Vegetation**

Als Kontrast für das hektische Leben von Port Louis – und auf jeden Fall einen Besuch wert – ist der Botanische Garten von Pamplemoues, im wetterbegünstigten Nordwesten. Ursprünglich angelegt wurde der Garten im Jahr 1735 von Gouverneur Mahé de Labourdonnais. Seltene Pflanzen und jahrhundertealte Palmen finden hier ideale Wachstumsbedingungen. Nicht minder gepflegt und wunderschön angelegt sind die Gärten in den größeren Hotelanlagen, wo Bananen- und Eucalyptusbäume ebenso prächtig gedeihen. Am süßlichen Duft, der die menschlichen Nasen-

flügel umgibt, ist allein die üppige Vegetation schuld.

Absolut sehenswert und ein faszinierendes „must“ ist die maritime Unterwelt der Korallenriffe. Bunte und zebra gestreifte Fische tummeln sich in Schwärmen. Schnorchelfans können eine beeindruckende, verborgene Welt bewundern, die sich aber genauso bei einem Unterwasserspaziergang oder einer Fahrt mit dem Glasbodenboot erkunden lässt. Bedauerlicherweise leiden die Korallen jedoch am gedankenlosen Einleiten der Abwässer ins Meer. Aber auch Surfer wie Segler können ihrem Hobby im türkis schimmernden Meer fröhnen. Das ganze Jahr über ein Paradies für Golfer ist Mauritius allemal. Der berühmte Championship-Platz in Belle Mare Plage war bereits Austragungsort der PGA-Tour.

Die Luftfeuchtigkeit beträgt auf Mauritius in den Sommermonaten Dezember bis März bis zu 90 Prozent, die Höchsttemperatur bis zu 35 Grad Celsius, die Minimumtemperatur in den Wintermonaten Mai bis Oktober rund 25 Grad Celsius.

Die staatliche hFluglinie Air Mauritius fliegt von Wien-Schwechat direkt, Air France (via Paris) und British Airways (via London) mit Zwischenstopp auf La Réunion bzw. in Nairobi. Pauschalarrangements bieten die größeren Reiseveranstalter an. Auch Individualtouristen – Mietautos kein Problem – sind willkommen.

*„Wiener Zeitung“, 01.07.1998*

